

Sehr geehrte Präses, liebe Synodale,

ich beginne meinen Bericht mit dem Hinweis auf einen kleinen Fehler im schriftlichen Bericht: Pfarrerin Anja Harzke hat nicht am 1.8. letzten Jahres ihre Pfarrstelle in der Kirchengemeinde am Dornbusch angetreten, sondern bereits am 1.4. Pandemiebedingt konnte sie aber erst etwas später in einem Gottesdienst in ihren Dienst eingeführt werden.

Ich möchte meinen Bericht erneut mit einigen Bemerkungen zur Coronasituation beginnen. Im letzten Jahr um diese Zeit, als wir in der Stadthalle Offenbach zusammen waren, hatten viele noch gehofft, ein Jahr später wäre die Pandemie im Großen und Ganzen überstanden. Wie Sie alle am eigenen Leib täglich erfahren, ist dem nicht so, und so möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei allen Ehren- und Hauptamtlichen bedanken für das Verantwortungsbewusstsein, die große Umsicht und Geduld, mit der Sie Ihr kirchliches Leben planen und organisieren. Insbesondere bedanken möchte ich mich:

- Für die Kreativität, mit der Sie coronakonforme und trotzdem schöne und inspirierende - nicht selten ganz neue - Veranstaltungsformate realisieren.
- Die Bereitschaft, nun unter Coronabedingungen all das nachzuholen, was sich seit dem letzten Jahr aufgestaut hat. Ich weiß von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die statt ein bis zwei Konfirmationen nun 10 gefeiert haben bzw. feiern, und die Taufen, die alle aufgeschoben wurden, kommen nun auch alle nach.
- Dass Sie nicht müde werden, die regelmäßig neu veröffentlichten Grundsätze zum kirchlichen Leben vom Krisenstab in der Kirchenverwaltung zu studieren und in exegetischer Kleinstarbeit auf Ihre räumlichen Bedingungen anzuwenden und dann auch noch immer freundlich und geduldig Ihren Gemeindegliedern zu vermitteln.
- Dass Sie es in einer Zeit, in der Kontaktbeschränkungen gelten, geschafft haben, Menschen für den Kirchenvorstand in Ihrer Kirchengemeinde zu werben und am 12. Juni eine Kirchenvorstandswahl durchzuführen.
- Dass Sie zum Teil beim ÖKT mitgemacht haben.

- dass einige Kirchengemeinden trotz Pandemie mit nicht nachlassender Energie Ehrenamtlicher Kirchenasyle für Menschen und Familien anbieten, die dringend darauf angewiesen sind, dass wir ihnen helfen. Immer wieder wird dadurch Menschen in akuten Notsituationen geholfen. Es gibt mehr Menschen, die auf Kirchenasyl angewiesen sind, als es Kirchengemeinden gibt, die Kirchenasyl anbieten. Es braucht auch bestimmte räumliche Voraussetzungen. Sollten diese bei Ihnen vorhabenden sein, suchen Sie doch das Gespräch mit denjenigen, die beratend zur Verfügung stehen. Kollegin Anja Harzke ist eine von ihnen.
- Bei den Klinikseelsorger*innen für Ihren engagierten Einsatz an den Brennpunkten der Pandemie. Sollten Sie noch nicht in den schriftlichen Bericht geschaut haben, der Ihnen zur letzten Synode digital zugeschickt wurde, lade ich Sie ein, es noch zu tun.

Ich könnte die Liste jetzt fortsetzen, möchte es aber bei den genannten Punkten belassen.

Vielen Dank für Ihr nicht ermüdendes Engagement, kirchliches Leben unter diesen erschwerten Bedingungen zu gestalten.

Ich will nicht verschweigen, dass Corona uns an einem wunden Punkt getroffen hat und an einigen Stellen auch Prozesse beschleunigt hat, die vor Corona schon begonnen hatten. Dazu zählt z.B. der sonntägliche Gottesdienstbesuch. Es gibt eine wachsende Zahl an Kirchengemeinden, bei denen sich die Zahl der Teilnehmenden bei anlasslosen Sonntagsgottesdiensten – also ohne einen besonderen Event dabei - im niedrigen einstelligen Bereich bewegt. Und meines Erachtens macht es keinen Sinn mehr, unter diesen Bedingungen einen klassischen agendarischen Gottesdienst zu feiern. Das nimmt – ganz besonders in großen Kirchen – kuriose Züge an. Ich erlebe manchmal auch, dass in Kirchenvorständen ein extrem bescheiden besuchter sonntäglich stattfindender agendarischer Gottesdienst von Menschen verteidigt wird, die ihn selbst nur in Ausnahmefällen besuchen. Ich ermutige Sie, sich selbst gegenüber ehrlich zu sein und nicht Dinge eins zu eins fortzusetzen, die erfahrbar keine Resonanz mehr in Ihrer Kirchengemeinde haben. Ich meine damit nicht, dass Sie aufhören sollen, Gottesdienste zu

feiern, aber in welcher Form Sie das ggfs. auch mit Ihren Nachbargemeinden zusammen gestalten, ist in manchen Regionen an der Zeit, beraten zu werden.ch will heute auch mit Ihnen teilen, dass ich seit 5 Jahren immer stärker wahrnehme, wie sehr die Resonanz unserer kirchlichen Arbeit von den Sozialstrukturen in den Stadtteilen abhängt, in denen die Kirchengemeinden liegen. Etwas pauschalisiert kann man sagen: Je höher der Bildungsgrad und das Einkommen der Menschen in einem Stadtteil, desto mehr Menschen besuchen die Gottesdienste, melden sich mehr Konfis an, sind die Chöre größer und engagieren sich mehr Menschen ehrenamtlich. Umgekehrt: Je schwächer der Bildungsgrad und die Kaufkraft in einem Stadtteil sind und je stärker die Stadtteile von Migration geprägt sind, desto schwieriger wird es. Die damit verbundene herausfordernde Einsicht ist, dass wir zwar Menschen erreichen, kulturell und sozial aber lange nicht so offen sind, wie wir es in unserem Selbstbild gerne wären. In einer Stadt, die sich immer weiter diversifiziert, ist das eine Problemanzeige, über die wir ins Gespräch kommen sollten.

Nun möchte ich noch einige Bemerkungen zum Prozess ekhn2030 machen. Die konkreteren Details zu dem, was in der Kirchensynode gerade beraten wird und demnächst zur Entscheidung ansteht, wird Klaus Sauer später berichten. Ich will aber jetzt schon darauf aufmerksam machen, dass die jetzt ins Amt eingeführten Kirchenvorstände in den kommenden 6 Jahren schwierige Diskussionen über die Zukunft der Kirche in ihrer Region werden führen müssen, weil voraussichtlich in mehreren Bereichen z.T. erhebliche Veränderungen anstehen werden.

- Die Zahl der Pfarrerinnen und Pfarrer wird in den kommenden 10 Jahren um 1/3 zurückgehen und wir werden in der nächsten Pfarrstellenbemessung ein Äquivalent an Stellen einsparen müssen. Damit einher wird eine Veränderung des Pfarrdienstes gehen, in der Teams aus Kolleg*innen gemeinsam mit Kirchenmusiker*innen und Gemeindepädagog*innen Verantwortung für die kirchliche Arbeit in einer Region übernehmen.

- Um die kirchliche Verwaltung professionalisieren zu können und damit Haupt- und Ehrenamtliche zu entlasten, sollen Gemeindebüros so zentralisiert werden, dass sie für ein Äquivalent von ca. 6000 Gemeindegliedern zuständig sind.
- Wir werden in der nächsten Diskussionsrunde über die Zukunft unserer Gebäude eine nicht kleine Zahl an Liegenschaften identifizieren müssen, von denen wir uns trennen, ohne dass an ihrer Stelle etwas kleineres Neues entsteht.
- Wir werden Kooperationsräume schaffen müssen in der Größe von ca. 6000 Gemeindegliedern, in denen die beteiligten Kirchengemeinden eng und verbindlich zusammenarbeiten, evtl. sogar fusionieren, sofern sie das wollen.

Die Entscheidungen darüber werden in den kommenden 6 Jahren getroffen werden müssen. Heute Abend ist es zunächst eine Vorausschau auf das, was wir werden diskutieren müssen. Im letzten Jahr bin ich zu diesem Thema schon mehrfach in Klausuren von Kirchenvorständen gewesen. Es ist gut, wenn man mehr Zeit hat, dieses umfangreiche Themenspektrum zu sichten. Gerne komme ich auch zu Ihnen. Was mir persönlich bei den Diskussionen über diese Veränderungsprozesse immer wichtig ist zu sagen: Die Kirche Jesu Christi gibt seit 2000 Jahren in den unterschiedlichsten Formen und Strukturen und es gibt sie auch jetzt und heute rund um den Globus auf sehr verschiedene Art und Weise. Wenn wir beginnen, darüber zu sprechen, wie eine kirchliche Struktur, die die Zeit seit dem Ende des zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik geprägt hat, nun in neue und andere Formen überführt werden kann, ist das nicht das Ende der Kirche. Wichtig ist mir noch ein zweites: Wir müssen jetzt damit beginnen, die Strukturen zu schaffen, in denen wir in 10 Jahren als Ehren- und Hauptamtliche arbeiten werden. Wenn wir das nicht tun, muten wir allen nach uns zu, die Veränderungen zu stemmen, obwohl sie dafür weniger Ressourcen zur Verfügung haben als wir es heute haben. Das – finde ich – wäre nicht fair.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.